

Mitt. österr. geol. Ges.	70 1977	S. 275—277	Wien, Juli 1979
--------------------------	------------	------------	-----------------



Karl Holdhaus

21. 1. 1883 — 30. 6. 1975

Am 30. Juni 1975 verschied in Purkersdorf bei Wien nach kurzer Krankheit Hofrat Dr. Karl Holdhaus, Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Direktor i. R. der Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Karl Holdhaus gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Geologischen Gesellschaft in Wien als Teilnehmer an der konstituierenden Versammlung am 7. Dezember 1907 im Vortragssaal des Wissenschaftlichen Klubs in Wien.

Karl Holdhaus war ein hervorragender Koleopterologe. Sein Wirken in diesem Wissenszweig wurde von W. Kühnelt im Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 126. Band, 1977 gewürdigt.

An dieser Stelle sei jedoch seiner simultanen Bedeutung als Geologe für den Fortschritt der Kenntnis über den Bau der Ostalpen gedacht. Sein Name hatte einen vorderen Platz bereits in den ersten großen tektonischen Synthesen der Zwanzigerjahre von L. Kober und R. Staub. Bis in unsere Tage ist die durch Holdhaus erfolgte Entdeckung des fossilführenden Rhät der Eisentalhöhe bei Innerkrems (Kärnten) im Liegend von überschobenem fossilbelegtem Oberkarbon ein unverrückbarer Angelpunkt für alle Einschätzungen des Baues der höchsten tektonischen Einheiten der Ostalpen.

Geboren am 21. Jänner 1883 in Baden bei Wien, verlebte Karl Holdhaus seine Jugend im kärntnerischen Sachsenburg. Nach der Gymnasialmatura in Baden bei

Wien bezog er die Universität in Wien. Stärker fast als zur Zoologie fühlte er sich zur Geologie hingezogen, wozu die packenden Vorlesungen Viktor Uhlig's sicher beigetragen haben. Nach Holdhaus's eigenen Worten hat er seinen Studienkollegen Leopold Kober für die Geologie zu begeistern vermocht.

Schon im Jahre 1905, zur Zeit seiner Promotion, hatte Holdhaus seinem Lehrer Uhlig von der Entdeckung des fossilführenden Rhät an der Eisentalhöhe berichtet. Uhlig scheute jedoch zurück vor den sich ergebenden weitreichenden Folgerungen für den geologischen Bau nicht nur der engeren Umgebung des Fundortes und widerriet einer Veröffentlichung. Als aber Holdhaus später noch weitere und schönere Fossilfunde glückten, entschloß er sich 1921 zur Publikation. Nach einer kürzeren Mitteilung im Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien, math.-natw. Klasse, Nr. 3, 1921, gab er im gleichen Jahr eine ausführlichere Darstellung in den Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, Bd. 14, unter dem Titel „Über den geologischen Bau des Königstuhlgebietes in Kärnten“. Der Königstuhl ist der nordwestliche Eckpfeiler der Gurktaler Oberkarbonberge. Die Eisentalhöhe ist dessen triadischer Vorgipfel.

In der zweitgenannten Arbeit schöpfte Holdhaus die volle Tragweite dieser feststehenden Überschiebung voll aus, so daß — wie schon einleitend bemerkt — in den bald erscheinenden Alpensynthesen von L. Kober und R. Staub die Gedankengänge Holdhaus's maßgebliche Berücksichtigung fanden.

Karl Holdhaus hat das fossilführende Rhät der Eisentalhöhe als Dach einer kompletten Triasschichtfolge interpretiert, die mit „Verrucano“ beginnend Wettersteindolomit, toniges Karn und Hauptdolomit bietet. Dies bedeutete ein Hinwegfegen des antinappistischen Axioms des „Variszischen Horstes der Steiermark“. Galt doch die Dolomit-Kalkfolge, die sich von Innerkrams sowohl gegen Süd wie gegen Ost je 20 km ziemlich zusammenhängend verfolgen läßt, bis dahin als unterkarboner „Kohlenkalk“, transgressiv überdeckt durch pflanzenführendes Oberkarbon als Ausdruck der „Postvariszischen Diskordanz“, die nun zu alpidischer Überschiebung wurde. Nach dem besten Fundort oberkarboner Pflanzenabdrücke, der Stangalm bei Turrach, nannte L. Kober (Bau und Entstehung der Alpen, 1921) die von Holdhaus entdeckte Trias „Stangalmmesozoikum“. Diese bald eingebürgerte Bezeichnung hat Holdhaus selbst nie verwendet.

Dem Einwand der Grazer Geologen R. Schwinner und A. Thurner, die einen basalen Anteil des triadischen Schichtstoßes für das Alt-Paläozoikum zu retten versuchten, begegnete Holdhaus 1932 mit einer Veröffentlichung in den Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, Band 25, unter dem Titel „Neue Untersuchungen über den geologischen Bau des Königstuhlgebietes in Kärnten“. In dieser Arbeit bringt Holdhaus Beobachtungen aus der Erstreckung der Innerkremser Trias in östliche Richtung zur Flattnitz, ja in Mutmaßung bis zu den Kalken von Murau. Namentlich aber hebt er die Besonderheit einer heute als „Pfannock-Einheit“ individualisierten, verkehrt liegenden Schichtfolge im gegen Süden ziehenden Flügel des Triaszuges hervor. Wieder findet Holdhaus beweisende Versteinerungen, diesmal anisischen Alters. In einem späteren Gespräch mit dem Verfasser dieser Zeilen betonte Holdhaus die Schwierigkeit, die verkehrte Schichtfolge am Pfannock einfach als ortsständige, synklinale Aufschleppung zu deuten, da der Faziesprung in den permo-untertriadischen Basisschichten dann sehr

groß wäre. Dieser Schwierigkeit wurde erst in der Gegenwart durch die Annahme einer gewaltigen Raumverzerrung der Pfannockscholle gegenüber der aufrechten Liegendfolge begegnet (A. Tollmann).

Dem Verfasser dieser Gedenkzeilen war es vergönnt, dem Geologen wie dem Menschen Holdhaus zu begegnen. Von meinem Lehrer F. E. Suess zur Untersuchung insbesondere der östlichen Fortsetzung der Innerkremser Trias im Rahmen einer Doktorarbeit ermuntert, wurde ich zwecks einführender Betreuung im Jahre 1935 zu Karl Holdhaus in die Innerkremser empfohlen. Es wurden mir beglückende Tage. Die Exkursionen zu den Angelpunkten, wie Heiligenbachgraben, Eisentalhöhe, Kremsbachschlucht, bleiben unauslöschlich in Erinnerung, namentlich aber die familiäre Aufnahme in dem bescheiden-bäuerlichen Landsitz Holdhaus' in dem damals noch menschenfernen Weiler Innerkremser, wo uns nach des Tages Mühe seine lebenswürdige Ehefrau köstliche Abendessen bereitete. Ein Berg zartester Backhähnchen, Heidelbeeren mit Schlagobers wie kühl-schäumendes Getränk war die Standard-einleitung langer Gespräche. Überraschend, welch reiche Kenntnis bei festem Standpunkt Holdhaus auch von mehr abseitigen Problemen der Alpengeologie besaß. Schier unheimlich streng war er gegen weit ausgreifende, nur auf schwach begründete oder zu dürftige Tatsachen aufbauende Folgerungen, namentlich tektonischer Art. Eine durch Fossilien gesicherte Stratigraphie erschien ihm als die erstrebenswerte Grundlage für weitere „Spekulationen“. Über allen seinen Sätzen aber — auch abseits handfester Wissenschaft — schwebte der bewundernswerte Glanz eines weit offenen Denkkreises. Als beispielhaft für seine Aufgeschlossenheit mag die Geste gelten, die er dem heutigen Ordinarius der Geologie an der Universität Wien, Alexander Tollmann, zollte. Diesem Forscher, der sich für die Gliederung des durch Holdhaus entdeckten Triaszuges und dessen Einordnung in den ostalpinen Deckenbau seit Jahrzehnten stetig bemühte, überantwortete Holdhaus testamentarisch den „Bronzenen Löwen“. Dies ist ein Wanderpreis für Naturforscher, den Holdhaus im Jahre 1962 von Erich Tschermak-Seysenegg erhalten hatte.

Karl Holdhaus, Zoologe und Geologe, hat für diese beiden Wissenszweige versucht, einen Bogen schier im Sinne A. v. Humboldt's zu schließen. Schon 1908 berichtet Holdhaus vor dem Internationalen Zoologenkongreß in Graz „Über die Abhängigkeit der Faunen vom Gestein“. 1954 erschien sein Buch „Die Spuren der Eiszeit in der Tierwelt Europas“. Vor allem aber die 1932 in den Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, Band 25, erschienene Arbeit „Die rezente Tierwelt der landfernen Inseln und das Problem der Konstanz der Ozeane“ erscheint dem Geologen bemerkenswert, da Holdhaus in der Zeit immer stärker betonter Mobilität der Kruste sehr bestimmt für die Konstanz der Ozeane eintrat.

Karl Holdhaus, der Geologe, hat seine vorkämpferische geologische Arbeit in den Bergen um Innerkremser oft und gerne jüngeren Beflissenen nahe gebracht. Dieser zweite Bogen von Mensch zu Mensch wird bestehen, solange noch junge Studenten der Alpengeologie in der Vorlesung zum ersten Male den Namen Karl Holdhaus hören. Wir, die Karl Holdhaus ein kurzes oder längeres Stück seines Lebensweges begleiten durften, können ihn nicht vergessen.

Der Verfasser ist den Herren Dir. Dr. M. FISCHER, Dr. E. SCHIMITSCHEK und Prof. Dr. A. TOLLMANN für die freundliche Mitteilung von Daten aus dem Leben von KARL HOLDHAUS dankbar verbunden.

H. Stowasser